1834. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 34.

Dienstag den 29. April.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 24. April. Se. Majestät der König haben dem General-Major v. Kleist, bisherigen Commandeur der 9. Infanterie-Brigade, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem Land- u. Stadtgerichts-Direktor Höpner in Stolp zum Geheimen Justizrath zu ernennen, auch das desfallsige Patent Allerhöchst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Assessor und Kriminalrichter Jul. Herm. v. Kirchmann zum Kreis-Justizrath für den Bezirk der Stadt Halle und den Saalkreis Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität, Dr. Leopold Ranke, zum ordentlichen Professor in gedachter Fakultät zu ernennen und die für solchen ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem vormaligen Bürgermeister von der Heyde zu Magdeburg den Hofraths-Karakter zu verleihen und das diesfällige Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Excell. der General der Infanterie und commandirende General des 7. Armee-Corps, Freiherr v. Müffling, ist von Münster; der General-Major und Commandeur der 9. Inf.-Brig., Frhr. v. Lützow II., von Schweidnitz, und der General-Major und Commandant von Wittenberg, v. Brockhusen, von Wittenberg hier angekommen.

Der diesseitige außerord. Gesandte und bevollm. Minister am K. Dänischen Hofe, Graf v. Raczynski, ist nach Magdeburg, und der Königl. Dänische Geh. Rath und Hof-Jägermeister, Graf v. Hardenberg-Reventlow, nach Hamburg von hier abgegangen.

Berlin, den 26. April. Se. Majestät der König haben dem Salz-Faktor, Major von der Marck zu Bunzlau, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruhet, dem beim Ministerium für Gesetz-Revision beschäftigten Freiherrn August v. Haxthausen hieselbst den Karakter eines Geheimen Regierungs-Raths beizulegen.

Der Justiz-Commissar Joh. Karl Wilh. Nimmer zu Bunzlau ist zugleich zum Notar in dem Departement des Ober-Landesgerichts zu Glogau bestellt worden.

Se. Exc. der Wirkl. Geh. Rath und Kammerherr, Graf v. Ingenheim, ist von Dresden, und der Gen.-Major und Commandant von Glatz, v. Sandrart, von Stettin hier angekommen.

Der Gen.-Major und Commandeur der 1. Infanterie-Brigade, v. Brünneck, ist nach Königsberg in Pr. von hier abgegangen.

Königsberg, den 9. April. Von dem Resultate der Wirksamkeit des Schiedmanns-Instituts in der Provinz Preußen für das Jahr 1833, ist aus offiziellen Nachrichten eine summarische Uebersicht zusammengestellt. Dieselbe liefert das erfreuliche Ergebniß, daß von 10,216 im Jahre 1833 bei den Schiedsmännern angemeldeten Sachen 7527 wirklich verglichen sind, und nur in 1331 Fällen Vergleiche nicht haben beendigt werden können. Vergleicht man die Uebersicht für das Jahr 1832, so ergiebt sich, daß im J. 1833 3279 Sachen mehr als im Jahre 1832 geschlichtet sind. Es dürfte daher zu hoffen seyn, daß das, auf den Antrag des Landtages von Sr. Majestät dem Könige genehmigte Schiedmanns-Institut, sich auch ferner in seinen segensreichen Wirkungen bewähren werde. — Die hiesigen Schiffsmäller sind von dem franz. Herrn Vice-Consul von dem Erlasse der franz. Regierung in Kenntniß gesetzt worden, wornach kein Schiff in einen französischen Hafen zugelassen werden soll, das einen polnischen Flüchtling an Bord hat.

Oesterreich.

Wien, den 14. April. Die hiesigen Conferenzen scheinen sich hauptsächlich mit Aufsuchung der Mängel zu beschäftigen, die sich in die deutschen Verfassungen entweder eingeschlichen, oder denselben von Haus aus angeklebt haben, um ihnen so viel als möglich abzuhelfen. Daß dies Zeit und Anstrengungen erfordert, daß es die genaueste Prüfung aller Verhältnisse des gemeinsamen Vaterlandes braucht, bevor Bestimmungen getroffen werden können, ist einleuchtend, und es darf daher nicht befremden, wenn die Berathugen der Conferenz sich verlängern.

Deutschland.

Von der Niederelbe, den 11. April. (Schwäbischer Merkur.) Auch im Königreiche Hannover machen sich mit jedem Tage die Uebelstände bemerklicher, die, bei der immer sich vergrößernden Ausdehnung, die der preußisch-deutsche Zoll- und Handelsverein in neuester Zeit genommen, aus der Vereinzelung dieses Landes für die Ackerbau, Handel und sonstige Gewerbe treibenden Klassen desselben entspringen. Es äußert sich daher dort mit jedem Tage der Wunsch immer lauter und allgemeiner, daß diesem Zustande, wobei die öffentliche Wohlfahrt so ungemein leidet, ein Ende gemacht werden möchte. Von gewisser Seite sollen nun freilich der Erfüllung dieses Wunsches große Hindernisse im Wege stehen. Indessen sollen kürzlich aus Wien Botschaften in Hannover eingetroffen seyn, welche die Hoffnung auf Feststellung der Handelsverhältnisse durch den Congreß sehr schmälern. Auf das Eintreffen jener Botschaften sollen mehrere Geheimeraths-Sitzungen statt gefunden haben, in deren Folge ein Kurier nach London abgeschickt wurde. An diese Thatsache nun knüpfen sich mancherlei Hoffnungen, die im Wesentlichen dahin gehen, daß auch für Hannover der Zeitpunkt nicht gar fern mehr seyn dürfte, wo die Sorge für das Landes-Interesse in dieser Beziehung befriedigende Schritte veranlassen wird.

Hannover, den 19. April. Durch die heute erschienene Nummer der Gesetzsammlung ist das, unter dem 8. d. M. in Windsor von Sr. Maj. dem Könige vollzogene Gesetz publicirt, durch welches, vom 1. Juli d. J. an, der Vierzehnthaler-Fuß als Landesmünzfuß für das Königreich Hannover eingeführt werden soll.

Dresden, den 20. April. (Privatmittheil.) Die Nemesis hat an den sieben Mordgesellen, die jetzt allgemeinen Schmerz und Unwillen hier erregen, einen furchtbaren Hohn ausgeübt. Alle Baarschaften und die Staatspapiere der ermordeten Frau v. Schönberg, die mehrere Tausend Thaler betrugen, hatte die ängstlich bekümmerte Frau in einer Bodenkammer so verborgen, daß sie erst am dritten Tage aufgefunden wurden, aber nicht in die blutigen Räuberhände fielen, die vielmehr nur gegen Fünf Thaler kleine Münze raubten und alsdann pro rata unter sich theilten. Wenn auch der Schmerz aller Wohldenkenden hier dadurch vergrößert wird, daß, bis auf zwei, alle Theilnehmer zu den Gewerbtreibenden und Eingebürgerten hier gehören, und also diese Blutschuld auf kein heimathloses Gesindel fällt, welches von unserer wachsamen Polizei schärfer als je ins Auge gefaßt wird: so liegt doch darin etwas Beruhigendes, daß, allen schon gemachten Eingeständnissen in den täglich fortgesetzten Verhören zufolge, der eigentliche Rädelsführer ein zwar seiner mannigfaltigen Talente, Sprachkenntnisse und Anstelligkeit in dem Corps, dem er als Soldat zugehörte, ausgezeichneter, aber durch seine früheren Verhältnisse in fremden Kriegsdiensten in Portugal und Brasilien südlich angehauchter und abgehärteter Verbrecher ist, der einen vergiftenden Einfluß auf die Uebrigen gehabt und sie zur blutigen That aufgeregt zu haben scheint.

Mainz, den 16. April. Nachdem erst vor wenigen Tagen das Schiff der Frau Wittwe Hahn von Bonn mit einer Ladung Avignoner Krapp — meistens unversicherter Waare — im Binger Loch gescheitert, kommt heute die Nachricht von einem weitern doppelten Unglück hier an, welches auf derselben Strecke, ebenfalls auf der Thalfahrt, nur weiter unten, am sogenannten wilden Gefährt, nämlich den Schiffer Brück von Mannheim und den Schiffer Tripp aus Holland betroffen hat, indem beide Schiffe an Einem Tage und fast an derselben Stelle, mit einer starken, in Worms eingenommenen Fruchtladung, zu Grunde gingen. Beide Ladungen sind übrigens versichert.

Frankfurt a. M., den 16. April. Wie man erfährt, so dürfte der kaiserl. österr. Hofrath Freiherr v. Handel, der sich schon seit 9 Monaten auf seinen

Gütern im Oesterreichischen befindet, nicht wieder auf seinen hiesigen Posten zurückkehren, sondern definitiv aus dem Staatsdienste scheiden. — Die aus Frankreich hier eintreffenden Briefe schildern den Zustand dieses Landes als höchst bedenklich und gefahrdrohend. Die Vorfälle in Lyon hatten einen ganz entschieden republikanischen Karakter, und daselbst eben so wenig, als in Belgien, ist die Sache beendigt. Aber nicht nur in Lyon, sondern in vielen Städten des südöstlichen Frankreichs ist diese Bewegung bemerklich, und was wir schon lange erwähnten, daß nämlich die republikanische Partei von ihrer frühern Ansicht, Paris als den Hauptpunkt ihres Bestrebens anzusehen, abgekommen sey, und ihre Wirksamkeit hauptsächlich auf die Provinzen und die unteren Klassen gerichtet habe, bestätigt sich nun. Alle Ausbrüche von Unruhen sind bis jetzt nur Versuche, in wie weit das Militair bisher genugsam bearbeitet sey, um gemeinschaftliche Sache mit den Insurgenten zu machen; sie werden sich an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten wiederholen, sie werden so lange mißlingen, als nicht an irgend einem Orte die bewaffnete Macht übertritt und die Leiter dieser Bewegungen sich stark genug fühlen, aus ihrer Verborgenheit hervorzutreten und die Republik förmlich zu proklamiren. Dann erst beginnt der entscheidende Kampf in Frankreich, und wer möchte voraus sagen, auf welche Seite in dem von Parteien zerrissenen Lande, dessen niedere Klassen, der größten Unwissenheit heimgegeben, nur Werkzeuge in den Händen der Parteiführer sind, der Sieg sich neigen werde? Diese Verhältnisse nehmen denn auch natürlich die Aufmerksamkeit der übrigen europäischen Regierungen in hohem Grade in Anspruch. Die Versammlung der Minister in Wien widmet diesem wichtigen Gegenstande ihre ganze Aufmerksamkeit.

Kassel, den 14. April. In Folge von Wien eingetroffener Depeschen hat der Capitain André, einer der Adjutanten des Kurprinzen = Regenten, den Befehl erhalten, sich nach der österreichischen Hauptstadt zu begeben. Es ist zu vermuthen, daß seine Mission die Bundesmilitair = Angelegenheiten betreffe, und der Oberstlieutenant von Ochs, der dem kurhessischen Bevollmächtigten bei den Wiener Conferenzen Hrn. Minister v. Trott beigegeben ist, unverzüglich als kurhessischer Abgeordneter bei der Bundesmilitair-Commission nach Frankfurt zurückkehren dürfte. Ueber eine bevorstehende neue Organisation des deutschen Bundesheeres sind hier Gerüchte im Umlauf, wonach es sogar geschehen könnte, daß ein Theil des kurhessischen Militairs eine Station außer Landes bekäme und durch andere Bundestruppen ersetzt würde.

Freiburg, den 13. April. Schweizer Blätter berichten aus Basel vom 4. d.: „Letzten Sonnabend war Dr. Siebenpfeiffer aus Rheinbaiern, der sich nun in Bern aufhält, hier, um Frau und Kind, die er zu sich kommen ließ, abzuholen. Er reisete am andern Morgen wieder ab, um über Aarau nach Bern zurückzukehren. Der Kutscher fuhr den Weg über die badenschen Dörfer Genzach, Wylen und Warmbach nach Rheinfelden. Irgend Jemand machte davon dem Amtmann in Lörrach Anzeige, der ihm sogleich vier Gensd'armen nachsandte. Dieselben kamen aber um eine Viertelstunde zu spät, und Siebenpfeifer war gerettet."

Weinheim auf der Bergstraße, den 13. April. Die Nachricht, daß die hiesige katholische Gemeinde dem Erzbischof erklärt haben soll, daß, wenn sie nicht ihren Pfarr = Verwalter behalte, so werde sie in die evangelisch-protestantische Kirche übertreten, ist dahin zu berichtigen, daß einzelne Gemeindeglieder diesen Uebertritt vorhaben, wenn die seitherigen Mißverhältnisse und Beschwerden noch länger fortdauern sollten.

Stuttgart, den 18. April. Zwischen den zollverbündeten Regierungen von Würtemberg und Baiern einer= und Preußen andererseits, ist bereits für die Schifffahrt ihrer Unterthanen auf dem Rheine und dessen Nebenflüssen eine gegenseitige Erlassung der Schifffahrt-Gebühren verabredet worden. Dieser Uebereinkunft ist neuerlich auch das Großherzogthum Hessen beigetreten. — Dem Vernehmen nach haben, außer den Zollkassen, auch die übrigen königl. Erhebekassen, in Folge eines Finanzministerial-Erlasses, die Ermächtigung erhalten, die preußischen Thaler zu dem Werthe von 1 Gulden 45 Kr., und die Drittel= und Sechstel = Thaler in entsprechendem Verhältniß anzunehmen; wogegen alle und jede preußische Scheidemünze von der Annahme ausgeschlossen bleibt.

München, den 13. April. Dem sichern Vernehmen nach wird der Plan des beabsichtigten Kanals zur Verbindung der Donau mit dem Rheine unserer Ständeversammlung nicht vorgelegt werden. Es hat nämlich der Geheime Rath v. Wiebeking Sr. Maj. dem Könige eine (demnächst auch der Presse zu übergebende) ausführliche Abhandlung überreicht, worin auf das Bestimmteste nachgewiesen ist, daß nach dem, von der Regierung bereits genehmigten Plane des Oberbauraths v. Pechmann, die Ausführung des Kanals nicht gelingen könne, daß sohin die Regierung 8 Millionen vergebens aufwenden würde.

Schweinfurt, den 9. April. Am 8. April 1634 ward das von Gustav Adolph König von Schweden gestiftete hiesige Gymnasium feierlich eröffnet; es beging am 8. April 1734 seinen hundertjährigen, und gestern, neu und vollständig hergestellt, seinen zweihundertjährigen Jubeltag.

Zweibrücken, den 15. April. Heute wurde das zuchtpolizeiliche Urtheil, welches den Dr. Wirth zu zweijähriger Gefängnißstrafe condemnirte, von dem königl. Appellationsgerichte bestätigt. — Sicherem

Vernehmen zufolge, ist auch der Advokat W. St..z von Zweibrücken nach Frankreich abgereiset. Die Ursache dieses Schrittes kennt man nicht genau.

Großherzogthum Luxemburg.

Luxemburg, den 12. April. Die hier eröffnete Subscription zum Wiederankauf der Pferde des Prinzen von Oranien liefert das erfreulichste Resultat, sowohl was die Anzahl der Unterzeichner als den Betrag der Summen anlangt. — Das heutige Journal enthält eine Klageschrift von 240 Arbeitern aus der Marche im Herzogthum, wegen des Elends, worin sie seit der Revolution durch das Aufhören aller öffentlichen Bauten versetzt sind.

Holland.

Amsterdam, den 16. April. Vorgestern hatte unsere Stadt die Freude, Se. Maj. den König hier ankommen zu sehen, der nebst seiner hohen Familie von der Volksmenge mit Begeisterung begrüßt wurde. Im Palaste angekommen, begab sich der König auf den Balkon, und wurde ihm auch dort mit lebhaftem Gefühl gehuldigt.

Man versichert, daß das königl. Linienschiff Zeuw einen Zug nach der Ostsee machen und der Prinz Heinrich, dritter Sohn des Prinzen von Oranien, sich auf demselben einschiffen wird, um die Fahrt nach jenen Gegenden mitzumachen.

Belgien.

Brüssel, den 16. April. Die Schutzwachen, welche auf Begehren mehrerer Personen in verschiedenen Häusern, deren Plünderung diese befürchteten, gelegt worden waren, sind nun auf Begehren zurückgezogen worden. — Das Verlesen von Zetteln jeder Art ist in den Theatern untersagt. — Hr. Maruelle de la Bossière, einer der Redakteure des Lynx, und Hr. Froment, Redakteur des Messager de Gand, haben den Befehl erhalten, Belgien in 24 Stunden zu verlassen. Hr. Jobert, Redakteur der Voix du Peuple, hat ebenfalls den Befehl erhalten, Belgien zu verlassen; auch der ehemal. Capitain Dugard, bekannt durch seinen Zwist mit dem General Magnan, ist aus Belgien verwiesen. Gestern sind wieder mehrere Verweisungs-Beschlüsse verschiedenen zu Brüssel seßhaften Fremden zugestellt worden. Einige derselben haben zum gesetzlichen Widerstande ihre Zuflucht genommen, und auf das Gutachten der Advokaten unseres Barreau haben sie den Justizminister auf heut in die Berichts-Sitzung des Herrn Präsidenten des Gerichts erster Instanz vorgeladen, um die Vollziehung der Verweisungs-Befehle verschieben zu lassen, bis die gewöhnliche Justiz darüber ein Erkenntniß erlassen hat. — Hr. Schabaye, Major außer Dienst, ist gestern Nacht in seiner Wohnung verhaftet worden.

(Moniteur.) Die Regierung hält es unter den gegenwärtigen Umständen für ihre Pflicht, den Art. 7. des Gesetzes vom 28. Vendemiaire Jahr 6 anzuwenden auf einige Fremde, welche notorisch bekannt sind als solche, die zum Umsturz der durch die Revolution begründeten Institutionen aufreizen, und hat ihnen befohlen, sogleich das Königreich zu verlassen. Die meisten dieser Fremden sind Unterzeichner der Subscriptionsliste zum Ankauf der Pferde von Tervueren.

Schweiz.

(Münchener Zeitung.) Hat je der schweizerische Radikalismus einen schlagenden Beweis von seiner Grundlosigkeit geliefert, so thut er es jetzt in der Beurtheilung des von Neuenburg gestellten Trennungs-Antrages. Seit die verhängnißvollen Julitage den Geist der Empörung in die Schweiz eingeführt haben, und seitdem dieses Land mit einer zügellosen Presse heimgesucht ist, mußte man es täglich hören und lesen, daß Neuenburgs Doppelstellung nicht länger geduldet werden dürfe, und dieser Kanton entweder ganz an die Schweiz sich schließen oder das Band lösen müsse, das denselben seit 20 Jahren an die Eidgenossenschaft geknüpft hat. Diese Alternative wurde Neuenburg selbst von der Tagsatzung gestellt, und dieses, mit Recht über die unaufhörlichen Befeindungen und Verdächtigungen der Schweizer erbittert, entschließt sich nun zur Trennung. Man hätte offenbar glauben sollen, daß dieser Entschluß am allerersten von den Radikalen gebilligt werden wäre. Ganz das Gegentheil! Neuenburg darf sich um keinen Preis von der Schweiz trennen; Neuenburg ist für die Eidgenossenschaft zu wichtig, als daß man seinem Begehren willfahren könnte. So staatsklug sprechen nun auf einmal unsere Stürmer, die nämlichen Leute, welche seit Jahren den Saamen der Zwietracht so reichlich und mit so vielem Erfolg ausgestreut haben, und die heute noch ihr Möglichstes thun, die Existenz ihres Vaterlandes zu compromittiren; namentlich auch wieder dadurch, daß sie auf eine nicht versteckte Weise die Bevölkerung Neuenburgs zur Gewaltthat und zum Aufruhr einladen für den Fall, daß die beantragte Trennung wirklich vollzogen werden sollte. Um diesen verderblichen Aufreizungen noch mehr Gewicht und Ueberredungskraft zu geben, versichern sie mit kecker Stimme, daß ein solcher Plan ohne Gefahr ausgeführt werden könne, indem Frankreich Preußen und den übrigen Großmächten eine Einmischung nicht gestatten, und diese deßhalb eine solche auch nicht wagen würden. Die Neuenburger Regierung, an deren Spitze sich der umsichtige General-Lieut. v. Pfuel im Augenblick wieder befindet, bewacht indessen mit scharfem Auge die auf's Neue begonnenen Umtriebe und trifft alle die Maaßregeln, welche die Umstände etwa erheischen könnten.

Tessin. Bei einem patriotischen Bankette der Tessiner Scharfschützen wurde der eidgenössische Oberst

Ruska beauftragt, dem großen Rath von Bern in einer Adresse Dank und Freude für seine Beschlüsse vom 12. März und die nachherige Antwort an den Vorort auszudrücken. Gleichen Beschluß hat der waadtländische Schutzverein gefaßt.

Bern. Die Neue Züricher Z. meldet: Auch die hiesige Regierung soll den ernsten Wunsch hegen, der Polen los zu seyn, und sucht durch strenge polizeiliche Aufsicht derselben jedem Vorwurfe vom Auslande sowohl als von den übrigen Kantonen vorzubeugen. Die Anzahl sämmtlicher im Kanton Bern sich aufhaltender Polen beträgt nur noch 165, von denen 25, welche von eigenen Mitteln leben und am Savoyer Zuge keinen Theil genommen haben, ruhig im Kanton bleiben werden. Die übrigen bei jenem Zuge betheiligten 140 wird wol binnen kurzer Zeit die Noth zwingen, die Anerbietungen Frankreichs anzunehmen, da sie weder von der Regierung, noch von dem Polen-Comité, das sich aufgelöset hat, noch von anderweitiger Privatwohlthätigkeit fernere Subsistenzmittel erhalten. — Die Regierungen von Waadt, Genf und Bern haben sich, nebst einer Empfehlung des Vororts, mit einer neuen Note an das französische Ministerium gewandt, um ohne erniedrigende Bedingungen die Wiederaufnahme der bei der Savoyer Angelegenheit betheiligten Polen in Frankreich zu erwirken.

In Bern scheinen sich ungewöhnliche Ereignisse vorzubereiten. Auffallend muß selbst einem oberflächlichen Beobachter die heftige Bitterkeit erscheinrn, die seit den letzten 14 Tagen in allen Blättern dieses Kantons sich ausspricht, wie auch das Bestreben derselben, die beunruhigendsten Gerüchte über dessen Lage zu verbreiten. Von der Stadt Bern wird gesagt, daß sie sich im Geheimen mit Waffen versehe, daß in allen Theilen des Kantons die Patrizier die verdächtigste Thätigkeit zeigen, daß viele derselben zu einem Schlage gegen Bern sich vorbereiten, daß von Basel aus große Summen Geldes zur Bestechung verschickt werden; kurz man verbreitet mit Absicht tausend Gerüchte, die alle beweisen sollen, daß die Schweiz eine Reaktion zu Gunsten der gefallenen Aristokratie zu fürchten habe. Leider haben im Kanton Bern diese Lügen vielen Glauben gefunden, und es herrscht dermalen unter dem Volke eine Erbitterung gegen die vermeintlichen Verschwörer, die traurige Folgen fürchten läßt. Wie man von allen Seiten vernimmt, ist gestern im Bernschen Bisthum ein bedeutender Theil der waffenfähigen Mannschaft aufgeboten worden.

Basel, den 17. April. Gestern Nachmittag ist die Infanterie von Hüningen abgegangen; diese Nacht haben die Dragoner Befehl erhalten, sich auf den Marsch zu begeben.

An mehreren Orten der Schweiz (berichtet die „Helvetie"), und besonders in dem Kanton Bern, verbreiten sich beunruhigende Gerüchte. Seit einigen Tagen spricht man von einer neuen Verschwörung, welche zum Zweck hätte, alle constitutionellen Regierungen und alle Einrichtungen, die seit der Julius-Revolution in den Kantonen eingeführt worden, zu stürzen. Luzern soll der Hauptsitz der Reaktion seyn.

Frankreich

Paris, den 15. April. Vorgestern Mittag hielten Se. Maj., umgeben von Ihren königl. Hoheiten den Herzögen von Orleans, von Nemours und dem Prinzen von Joinville, und begleitet von dem Kriegsminister, Marschall Gérard, und mehreren Generalen, in dem Hofe der Tuilerien eine Revue über das 5te leichte Regiment, das 54ste Linienregiment und das 8te Jägerregiment zu Pferde. Nach der Revue, welche in der imposantesten Ordnung statt hatte, defilirten die Truppen unter dem Rufe: „es lebe der König!" vor Sr. Maj. vorüber. Se. Majestät ließ hierauf in dem großen Marschall-Saale alle Offiziere der Regimenter, die vor ihm vorüber zu defiliren die Ehre gehabt hatten, zusammenkommen, und dort in Gegenwart Ihrer Majestät der Königin, Ihrer Hoh. Mad. Adelaide und der jungen Prinzen und Prinzessinnen, richtete der König mit einer zugleich bewegten und festen Stimme folgende Anrede an dieselben: „Meine theuren Kameraden! Ich wollte die Freude, welche Ich empfinde, mit Ihnen theilen und Mein tief betrübtes Herz erleichtern, indem Ich selbst Ihnen verkünde, daß der entsetzliche Kampf, dessen Schauplatz die Stadt Lyon 4 Tage hindurch gewesen, durch den Triumph der Ordnung, der Gesetze, der Freiheit, durch diese neue Garantie unserer Institutionen, welche Ihre tapferen Kameraden der Besatzung von Lyon mit ihrem Blute besiegelt haben, endlich beendigt ist. Wenn wir den Verlust so vieler tapferer Männer und besonders den des Obersten Mounier, welcher an der Spitze des 28. Regiments ruhmvoll gefallen ist, zu beklagen haben, so haben wir wenigstens den Trost, daß die Armee Frankreich neue Bürgschaften für ihre Tapferkeit, ihre Treue und ihren Patriotismus gegeben hat. Ich wollte dafür Ihnen statt der Garnison von Lyon danken und Ihnen Mein volles Vertrauen ausdrücken, daß sich bei jeder Gelegenheit die Armee so zeigen wird, wie sie zu allen Zeiten gewesen ist, treu ihren Pflichten und der französischen Ehre. Sie wird Mich stets bereit finden, sie zu unterstützen, und aus ganzem Herzen würdige Ich die edlen Gefühle, welche sie beleben, wie auch die großen Dienste, welche sie dem Vaterlande leistet." — Kaum hatte der König zu reden aufgehört, so ertönte der Ruf: „Es lebe der König! es lebe die königliche Familie!" von allen Seiten des Saales her mit einem unbeschreiblichen Enthusiasmus. Der Kö-

nig, lebhaft bewegt, nahm abermals das Wort und sprach: „Ich kann es Ihnen nicht äußern, wie Ich von den Gefühlen, die Sie mit so vieler Wärme an den Tag legen, gerührt bin. Es geschieht stets aus Meinem ganzen Herzen, wenn Ich Sie derjenigen versichere, welche Ich für die Armee empfinde, Ich, in ihren Reihen aufgewachsen, und stets bereit, ihre Gefahren zu theilen und Mich ihrem Ruhme anzuschließen, wie Ich in Meiner Jugend das Glück gehabt habe." — Der Ruf: „Es lebe der König!" begann nun wieder mit einem neuen Enthusiasmus und ertönte noch lange Zeit, nachdem sich II. MM. entfernt hatten, in dem Marschall-Saale.

Die Behörde hat angefangen, das Gesetz wider die Associationen in der Hauptstadt in Ausführung zu bringen. Vorgestern um 10 Uhr Abends erschienen zwei Polizei-Commissaire mit einem Peloton der Municipalgarde und zehn Stadt-Sergeanten in den Bureaus der Tribune. Ein Verhaftsbefehl war gegen Herrn Marrast und alle Diejenigen, welche sich in den Bureaus dieses Journals befinden würden, erlassen worden. Hr. Marrast war nicht anwesend. Allein mehrere Redakteure wurden verhaftet und auf die Polizeipräfektur geführt. Während dem fanden zahlreiche Verhaftungen in den verschiedenen Quartieren der Hauptstadt statt. Die Anzahl der Verhafteten wird auf 130 bis 140 geschätzt. Seit drei Tagen waren die Sektionen der Gesellschaft der Menschenrechte in permanenten Sitzungen versammelt, und die Polizei hatte von Allem die genaueste Kenntniß. Die Republikaner haben, wie man behauptet, unter der arbeitenden Klasse viel Geld ausgetheilt und den heutigen Tag zum Ausbruche einer Bewegung in Paris bestimmt. Die Behörde, von allen Plänen in Kenntniß gesetzt, hat seit gestern außerordentliche Vorsichtsmaaßregeln getroffen.

Herr Sarrut, Redakteur der Tribune, ist gestern in seinem Domicil verhaftet worden.

Paris, den 16. April. (Privatmitth.) Die Regierung benutzt die in den Kammern herrschende Stimmung sehr klug, um ihre Pläne durchzusetzen. So hat der Justizminister Persil der Deputirtenkammer gestern einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher besagt: „Jeder, der unbefugter Weise Kriegswaffen oder Munition verheimlicht oder aufbewahrt, wird mit einem Monat bis 10 Jahren Gefängniß und 16 bis 1000 Fr. Geldstrafe belegt; wer mit den Waffen in der Hand ergriffen wird, wird mit 5 bis 10 Jahren Zwangsarbeit bestraft; wer Barrikaden ꝛc. bauen hilft, wird mit 5—10 Jahren Gefängniß bestraft." In derselben Sitzung trat auch der Kriegsminister auf und verlangte wegen der gegenwärtigen Umstände eine Vermehrung der Armee bis auf 360,000 Mann und 65,000 Pferde; ferner legte er in Folge hievon zwei Gesetzentwürfe vor, in denen er für das J. 1834 einen außerordentlichen Credit von 14,014,000 Franken und für das Jahr 1835 einen andern von 22 Mill. 440,000 Franken fordert. Diese Gesetzentwürfe wurden einer besondern Commission zugewiesen. — Man hat aus Lyon zwar noch keine Journale, jedoch Briefe erhalten, welche die Details des dortigen Aufstandes vom 9. bis 14. d. mittheilen. Am 9. gegen Mittag fing der Kampf an und dauerte bis 11 Uhr Nachts. Der Kampf fand vorzüglich an der Place des Jacobins, der von St. Jean und dem Pont St. Claire statt und war höchst blutig und wild. Der Palast der Präfektur wurde mehrmals genommen und verloren. Die Insurgenten müssen an diesem Tage großen Verlust erlitten haben, da der Kampf auf einem Terrain statt fand, auf welchem die Artillerie freies Spiel hatte. Die Aufrührer waren an diesem Tage Herren der Stadt. Den Donnerstag darauf (10.) war der Kampf nur schwach; desto heftiger entbrannte er den Freitag. Es war nämlich mehreren fremden revolutionairen Agenten gelungen, den Aufruhr von Neuem anzufachen und die Vorstadt Vaise zu insurgiren. Die Straße nach Paris wurde bald versperrt, und der Kampf begann. Das schwere Geschütz war an demselben den ganzen Tag über in Thätigkeit, und viele Häuser sind in Folge davon zerstört, oder sehr beschädigt. Um Mittag wurden die Insurgenten aus der innern Stadt vertrieben und der Kampf zog sich nach den Vorstädten, wo sie sich verschanzten. Die Croix-Rousse war ihr Hauptquartier, außerdem besaßen sie die Brotteaux, St. Irénée, Vaise, Guillotière, Fourvières ꝛc. Hier wurden sie von den Truppen blos cernirt und mit schwerem Geschütz angegriffen, da der Gen. Aimard mehrere Verstärkungen erst an sich ziehen wollte, und nicht wagte, die Insurgenten mit blanken Waffen anzugreifen. Während des ganzen Kampfes war es fast unmöglich, in den Straßen zu bleiben; auch litten es die Truppen nicht; daher fing man an mehreren Orten an, Mangel an Lebensmitteln zu leiden. — Anfangs hatten die Insurgenten viele Vortheile errungen, u. A. auch zwei Stück Geschütz sich verschafft, und sie würden, hätten sie nicht Mangel an Munition (welche sie sich indeß selbst zu fertigen suchten) und Flinten gehabt, vielleicht, bei ihrer vortheilhaften Stellung, noch länger sich haben halten können. So begann nun der Kampf am 12., wo er am schrecklichsten wüthete; die meisten Theile der Vorstädte mußten völlig belagert und mit Sturm genommen werden; so u. A. die Vorstadt Vaise, wo Gen. Aimard die Insurgenten sämmtlich über die Klinge springen ließ. Das Feuer der Aufrührer war dabei sehr sicher und deswegen mörderisch. An diesem Tage erhob sich auch die Vorstadt la Guillotière. Die Truppen, welche in den Straßen bivouakirten, mußten auch durch das abscheuliche Wetter viel lei-

den, denn es war sehr kalt und schneite den ganzen Tag. Dabei mußten eine Menge Gebäude mit großem Verluste erstürmt werden; mehrere derselben wurden durch das Geschützfeuer völlig zu Grunde gerichtet; man nahm dabei keine Rücksicht auf Besitzer und Einwohner. Am stärksten war der Kampf um und in der Kirche St. Jean, die mit Sturm genommen wurde. — Am 13. (Sonntag) hatten die Aufrührer noch die Croix-Rousse, St. Georges, Casati und Fourvières (wo sie die Republik proklamirten und die rothe Fahne aufpflanzten) inne; die beiden letzten Stellungen wurden ihnen an diesem Tage genommen; die ersteren fielen erst am 14., jedoch ohne Gewalt, in die Hände der Truppen. — So hat der Kampf, bei dem von keiner Seite Schonung bewiesen wurde, 5 Tage gedauert; und es ist unbegreiflich, wie die Insurgenten sich mit ihren wenigen Gewehren so lange haben halten können, da bei der Entwaffnung der Nationalgarde 19,000 Gewehre abgeliefert wurden. — Man berechnet die Gefallenen von Seiten der Aufrührer auf 4000, und beim Militair auf 2000. Den Schaden, den die Stadt dabei erlitten, giebt man auf 12—15 Mill. Fr. an. — Auch in St. Etienne ist Blut geflossen; mehrere Aufrührer sind getödtet und 8 Soldaten verwundet worden. Zu Grenoble und Marseille haben sich die Revolutionairen ohne Erfolg versucht. In Auxerre haben sie einen Telegraphenposten verbrannt. — Hier in Paris ist jetzt wieder Alles ruhig; man hat jetzt genug daran zu thun, um die letzten Ereignisse zu verarbeiten. — Der Capit. Baillot ist an seinen Wunden gestorben.

Paris bietet heute einen höchst trübseligen Anblick dar. Ueberall sah man Leichenzüge gebliebener Nationalgardisten dem Lachaise-Kirchhofe zuwallen. Die Gewißheit, daß Lyon so unendlich viel gelitten, erhöhte den Kummer der Pariser. — Der Marschall Lobau besuchte am 15. den am 13. verwundeten Obersten Chappuis von der Nationalgarde, und händigte ihm Namens des Königs das Commandeurkreuz der Ehrenlegion ein. Dann begab er sich zu Herrn Baillot, um ihm das Offizierkreuz desselben Ordens zu überbringen — aber derselbe war bereits an seinen Wunden gestorben. — In einem Hause der Straße Transnonain, worin sich einige Insurgenten hartnäckig vertheidigt hatten, wurden, nachdem die Truppen eingedrungen waren, die Einwohner, 11 an der Zahl, sämmtlich niedergemetzelt, sogar Weiber und Kinder wurden nicht verschont. Die Zeitungen führen Namen, Alter und Stand der Getödteten an; man findet darunter ein Kind von fünf Jahren! — Gestern wurde ein Hutmachergeselle, einer von den 11, in dem Hause No. 12 der Straße Transnonain unschuldig Massakrirten, mit großem Gefolge beerdigt. — Die Morgue war während des ganzen Tages von Solchen umlagert, die ihre Verwandten vermißten, und sie unter den dort ausgestellten todten Körpern zu finden fürchteten. — Im Hotel Dieu sind 34, im Spital Saint-Louis 37 Verwundete aufgenommen worden. — Herr Marchand Dubreuil, Präfekt des Departements des Ain, der sich, ungeachtet des an alle Präfekten erlassenen Befehls, sich unverzüglich auf ihre Posten zu begeben, noch in Paris aufhielt, wurde vorgestern Abend von einer Patrouille als ein Verdächtiger verhaftet. Nach geschehener Anzeige an den Minister des Innern befahl dieser zwar, ihn sogleich frei zu lassen, sandte ihm aber zu gleicher Zeit seine Entlassung zu. Hr. Marchand Dubreuil, der nur einige Tage länger in Paris geblieben war, um sich zu verheirathen, gerieth über diese Verfügung des Ministers so in Verzweifelung, daß er sich erschoß.

Der Angriff der Kirchen zu Lyon war am 11. Morgens befohlen worden. Die Kanonen sprengten die Thüren, sämmtliche Glocken begannen zu läuten, gleichsam um die verzweifelte Vertheidigung zu schildern, die statt haben sollte. Der Kampf war wirklich ohne Pardon von beiden Seiten. Hinter den Altären und den Bänken der Gläubigen verschanzt, hielten die Insurgenten den Angriff aus, und die ersten Soldaten, die sich im Tempel zeigten, fielen unter dem Feuer, das auf das Commando der Empörer-Chefs gegeben ward. Bald schlug man sich Leib an Leib, und Orte, wo bis jetzt nur die Gesänge und Gebete der Christen gehört wurden, ertönten vom Geschrei der erbitterten Kämpfer. Die Rache ward in jeder Kirche vollzogen, als man den Schall der Glocken nicht mehr vernahm. In der Cathedralkirche zählte man 200 Todte, und diese Kirche, die eines der schönsten Denkmäler Lyons war, ist ganz verwüstet.

Paris, den 17. April. Laut königl. Ordonnanz wird der Deputirte Herr Baillot, Vater des gefallenen jungen Offiziers der Nationalgarde, zur Pairswürde erhoben. — Am Sonntage und Montage wurden 550 Personen verhaftet. Zu diesen muß man noch 64 neue Verhaftungen zählen, die gestern vorgenommen worden sind. In Allem wird die Zahl der Verhaftungen auf 864 angegeben.

Die Herren Thiers und Gisquet zeigen sich unermüdlich in Betreff der Schritte gegen die Republikaner. Es sollen 500 bis 1000 Menschen verhaftet, ganze Waffensammlungen und wichtige Papiere entdeckt worden seyn, welche Hr. Martin, als Generalprokurator, dem Gerichtshofe der Pairs vorlegen dürfte. Das angeblich unausführbare Associationengesetz ist vollzogen, indem die Verbündeten nicht mehr zusammen zu kommen wagen, und da Herr Thiers für jeden Fall ihre Lokale abzuschließen befahl. Dies Letzte reicht hin, um uns die Fortdauer der öffentlichen Ruhe glauben zu machen. Die Empörer haben der Regie-

rung einen Dienst geleistet, ihre Kraft bedeutender gestärkt, als irgend eine Maaßregel der Regierung selbst, und man kann sagen: diese Rebellion, indem sie die Hauptstadt fester an den Thron anschloß, hat dem Könige mehr genützt, als wenn er die Thaten seiner Jugend bei Jemappes und Valmy erneuert, oder eine fremde Provinz erobert hätte. Der König sagt dieses selber. — Zu Lyon sollen einige Tausend theils getödtet, theils verwundet seyn. Wir wissen nicht bestimmt, ob die Seidenarbeiter nach England auswandern, was für Frankreich ein unersetzlicher Verlust seyn würde. Wir glauben es noch nicht, obwol sich in Frankreich anwesende Engländer darum bemühen. Aber der Handel Lyons ist auf lange Zeit gelähmt. Man sagt übrigens, die Regierung wollte dort bald die Nationalgarde wieder organisiren.

Briefe aus Lyon melden, daß unter den in dieser Stadt verhafteten Personen sich ein Sohn des Herrn v. Bourmont, wie auch der Commandant des „Carlo Alberto", Hr. Sala (welcher die Herzogin von Berry an den Küsten der Provence ans Land gesetzt hatte), befinden. — Die Anzahl der Truppen, die sich während der fünf Tage in Lyon befanden, belief sich auf ungefähr 15,000 Mann.

Paris, den 18. April. (Monit.) König Ludwig Philipp hat den Wunsch ausgesprochen, daß dies Jahr sein Namensfest nicht gefeiert werden, und daß die Summe, welche die Stadt Paris bei dieser Gelegenheit gewöhnlich aufwende, den während der Tage vom 13. und 14. April Verwundeten oder den Wittwen und Waisen der Gefallenen zu gut kommen möge. An die verschiedenen anderen Städte ist dieselbe Einladung ergangen.

(Monit.) Telegraphische Depesche vom 17. April: „Der Präfekt des Rhone-Departements an den Minister des Innern. Lyon ist ruhig. Die Nachforschungen und Verhaftungen dauern fort. Die Bevölkerung greift wieder zu ihren gewöhnlichen Arbeiten."

Aus Chalons sur Saone wird vom 16. d. mitgetheilt, daß nach einer Depesche des Präfekten des Rhone-Departements eine große Anzahl republikanischer und carlistischer Chefs verhaftet worden ist. Nach dem Mémorial de l'Allier war in Lyon in der letzten Zeit der Sammelplatz der Anführer der Chouanerie gewesen.

(Mess.) Ein Marschall, der immer sehr gut von allen Nachrichten, die bei Hofe empfangen werden, unterrichtet zu seyn pflegt, hat geäußert, der Verlust der Truppen in Lyon sey unbedingt auf 16—1700 Mann, die der Insurgenten nicht unter 6000 anzunehmen. — Oftmals hörte man in den Reihen der Insurgenten rufen: „Nehmt die Führer auf's Korn!" In der That ist der Verlust an Offizieren unverhältnißmäßig groß; allein 33 Capitains sind gefallen.

Lyon, den 14. April. (Mess.) Endlich fangen wir an, aufzuathmen. Die Stadt ist fast ganz befreit, und man kann endlich ohne Gefahr durch die Stadt gehen. Schon treffen eine Menge Einwohner ihre Vorbereitungen, um sich in das Departement de l'Ain oder nach der Schweiz zu begeben. Eine große Anzahl der Insurgenten durchirrt die Umgegenden Lyons, wo man deren jeden Augenblick verhaftet. Alle Behörden der benachbarten Städte und Dörfer haben strenge Befehle erhalten, damit die Arbeiter nicht anderswo Unruhen erregen. Man kann sich keinen Begriff von der Verwüstung unserer Stadt machen. Ueber zehn Häuser sind niedergebrannt oder von den Kanonen der Erde gleich gemacht. Die niederen Quartiere sind durchaus ohne Pflaster. Ein großer Theil der Todten konnte noch nicht beerdigt werden, und liegt in mehreren Häusern aufgehäuft.

Straßburg, den 18. April. Diesen Morgen, früh 4 Uhr, wurde hieselbst das Haus des Herrn Lips, Bierbrauers im weißen Bären, auf dem Paradeplatz, von 200 Mann Linientruppen und etwa 40 Gensd'armen umzingelt, und im Namen des Hrn. Präfekten Haussuchung vorgenommen. Man hat Verdacht geschöpft, in diesem Hause würde sich ein Waffendepot von, wie es hieß, 10,000 Flinten und etwa 90,000 Patronen vorfinden. Allein die angestellten Nachforschungen führten zu keinem Resultat. — Traurige Tage habe wir zurückgelegt. Nicht nur quälten uns die Besorgnisse um Lyon und mehrere andere Städte Frankreichs, sondern auch hier war die Gährung der Gemüther so hoch gesteigert, daß ein Ausbruch in jedem Augenblick zu fürchten war. Einzelne Streitigkeiten zwischen den Bürgern und den Soldaten schienen das traurige Vorspiel davon zu seyn; ein Voltigeur des 19ten leichten Infanterie-Regiments erhielt einen Messerstich, und man ist für sein Leben besorgt. Dagegen sollen einige Knaben, welche die Carmagnole sangen, von den Soldaten Säbelhiebe erhalten haben. In mehreren Quartieren der Stadt waren auch bei Tage Pikets aufgestellt. Die Nationalgarde wurde nicht zusammenberufen. Die bürgerliche Polizei verfuhr mit vieler Milde und Umsicht; in den öffentlichen Häusern und auf den Straßen hatten sich zahlreiche Gruppen gebildet; man sprach sehr frei; auch republikanische Lieder und Ausrufungen hörte man. Die Polizei schien es nicht zu bemerken, und vermied dadurch vieles Unheil. Nun aber, da der Sieg gegen die Insurgenten in Paris, Lyon u. s. w. gänzlich errungen ist, scheint man zu ernsteren Maaßregeln schreiten zu wollen. Mehrere Hausdurchsuchungen fanden statt. Zwischen unseren Soldaten und Bürgern herrscht fortwährend eine traurige Spannung. Den Soldaten ist neuerdings der Zutritt in gewisse Bierhäuser von den Militair-Behörden verboten worden; unter dem Militair selbst haben mehrere Verhaftungen statt gefunden.

Beilage zu No. 34. des Correspondenten von und für Schlesien.
Dienstag, den 29. April 1834.

Portugal.

Nach Briefen aus Oporto vom 30. März hatten die Pedroiten Guimaraens am 26. eingenommen und die Migueliten, 2000 Mann stark, in großer Verwirrung hinausgetrieben, die nach Amarante retirirten. Die Truppen der Königin zogen dann auf Braga und nahmen es ein, so wie Napier seinerseits Vianna, wodurch denn die ganze Provinz Minho erobert war und sich größtentheils für die Königin erklärt hatte. Man erwartete den Herzog v. Terceira, um Coimbra anzugreifen, wo denn fast die ganze Küste unterworfen seyn würde. Baron Soure, Sohn des Vizc. Pezo da Regoa (oder Gasp. Teixeira), kam am 22. in Oporto an und erhielt eine Amnestie für sich, den Vater und dessen Freunde, ja es ward ihm sogar ein Commando auf dem Wege nach Coimbra übertragen. Der Vizconde ist einer der größten Guts- und Weinbergsbesitzer in Tras os-montes. — Don Carlos kam am 18. mit Gefolge in sehr traurigem Zustande durch Regoa, nach Lamego gehend. — Graf Almer kam von seinem Hauptquartier S. Thyrso am 14. durch Coimbra, auf dem Wege nach Santarem, da er zum Befehlshaber der Migueliten in Alemtejo ernannt worden.

Aus Lissabon sind zwei Paketschiffe in England eingetroffen; die letzten Nachrichten sind vom 10. April und lauten im höchsten Grade günstig für die Sache der Constitutionellen; das Miguelitische Hauptquartier wird jetzt von allen vier Seiten angegriffen werden, denn von Westen rücken nun auch die Spanier heran. Lissaboner Blätter enthalten darüber Folgendes: „Zweitausend Mann span. Truppen sind jetzt im Norden von Portugal, in der Nähe von Chaves, beim Verfolgen einiger carlistischen Banden eingerückt und haben ein Miguelitisches Corps, unter General Raymundo, auf welches sie stießen, gänzlich zerstreut, nachdem sie demselben seine gesammte Artillerie außer zwei Geschossen abgenommen hatten. Man erwartet, daß noch eine Division, mehr nach Süden hin, einrücken wird; doch sind darüber noch keine offizielle Berichte eingetroffen.“ — Ein Gefangenenschiff fing im Tajo Feuer, und 30 oder 40 unglückliche Migueliten kamen darauf um.

Großbritannien.

London, den 18. April. General Mina befindet sich hier ernstlich krank.

(Times.) Die Polen auf dem Schiffe, das in Harwich eingelaufen war, nahmen Dienst in der französischen Fremden-Legion und sind jetzt wahrscheinlich in Algier, wo sie die Araber bekämpfen. Die auf dem Schiffe, das in Portsmouth einlaufen mußte, schlugen solchen Dienst aus, wie es denn auch von ihnen abhing, so wie sie auch das preußische Anerbieten, nach Amerika gebracht zu werden, von sich wiesen, und so sind sie noch in Portsmouth.

Der Pariser Correspondent der Times meldet ihr: „Nie sah ich einen Menschen mehr vor Freude aufjauchzen, als Dupin bei der Niederlage der Doktrinairs. Uebrigens wünschte Hr. v. Broglie schon seit einem Monat seine Entlassung zu erhalten. Am meisten trug Berryer zum Siege über die Minister bei; nie hat er mehr Talent und Takt gezeigt. Die übele Stimmung der Kammer darüber, daß man sie genöthigt habe, für das Gesetz gegen die Vereine zu stimmen, hatte auch ihren Theil daran; denn bekanntlich wollte selbst Royer Collard für das Amendement des Herrn Teste stimmen, nach welchem das Gesetz blos temporair seyn sollte. Auch wollte man den Ministern eine derbe Lektion wegen ihrer neuen Anlehnungspunkte geben. Aber als Hauptgrund flüsterte man sich allgemein den Umstand zu, daß Hr. v. Rothschild und sein Bruder eine der 25 Millionen schon besaßen und zwar sie zu 12 pCt. angekauft hätten.“

Vermischte Nachrichten.

Seit einigen Tagen (meldet man aus München vom 17. April) befindet sich der k. preuß. Hofrath und Professor, Hr. Dr. Joh. Bartholom. Tromsdorff, hier. Um demselben einen Beweis ihrer ausgezeichneten Hochachtung und Verehrung zu geben, veranstalteten gestern die hiesigen Professoren und Lehrer der Chemie und Pharmacie, im Vereine mit den sämmtlichen hiesigen Apothekern, ein Festmahl im Gasthause des Hrn. Innemann.

Aus Odessa wird unter dem 28. März gemeldet: „Man erfährt, daß mit Nächstem der Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, hier eintreffen wird, um unsere Umgegend zu besuchen, sich nachher nach Konstantinopel zu begeben, und eine Reise nach Aegypten zu machen, wo er früher durch seine kriegerischen Thaten einen großen Ruf sich erworben.“

Dampf-Amphibie. Man hat aus Amerika eine seltsame Zeichnung in England erhalten, die Combination eines Dampfwagens und eines Dampfbootes vorstellend. Auf dem Lande geht diese Amphibie auf 4 Rädern; kommt sie an ein Wasser, wo keine Brücke ist, so geht sie ohne Weiteres in das Wasser, die Wagenräder ruhen, und ein in der Mitte angebrachtes Ruderrad setzt sich in Bewegung. Die Maschine hat die Form eines Alligators (?).

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Ein Schreiben aus Karlsruhe meldet: „Sie werden aus einem der letzten Regierungsblätter, welches unsere Kaufleute warnt, wegen des möglichen Falls der Zollvereinigung mit Preußen, Baiern, Würtemberg u. s. w. keine zu großen Waarenvorräthe anzuhäufen, schon ersehen haben, daß die Frage des Beitritts für Baden so gut wie entschieden ist. Wirklich sind alle Zweige unseres Finanzministeriums ungemein beschäftigt, und Tag und Nacht wird an den Verträgen gearbeitet. Wie aus guter Quelle versichert wird, sind die Hauptberathungen alle beendigt, und in 8 bis 14 Tagen wird Hr. Finanzminister von Böckh, in Begleitung des geheimen Referendars Großweiler, welchen Letztern man schon als Chef der Zolladministration bezeichnet, nach Berlin abreisen. Das am 17. d. erschienene Regierungsblatt giebt einen abermaligen Beweis, daß der Verein nahe bevorsteht. Wie man sagt, soll der Vereinstarif, jedoch einstweilen nur für badische Rechnung und mit Vermeidung der gehässigen Maaßregel einer Nachsteuer, schon am 1. Juli in Kraft gesetzt werden."

München, den 14. April. Aus Wien wird vom 7. d. in Privatbriefen geschrieben, daß der Congreß in der Mitte des Monats Mai zu Ende gehen, und die gefaßten Beschlüsse alsdann von den einzelnen Höfen schnell bekannt gemacht und in Wirksamkeit gesetzt werden dürften. Der, in den bisherigen Berathungen festgehaltene Grundsatz, daß den Völkern in Folge der Zeitereignisse eine Richtung gegeben werden müsse, welche der früheren mehr monarchischen Richtung wieder mehr entspreche, stehe im Einklange mit dem Zwecke des Congresses: der Erzielung einer Einheit Deutschlands und der Feststellung einer deutschen Politik, auf die alsdann die Hauptleitung der europäischen Angelegenheiten übergehen dürfte. Die Maaßregeln gegen Eingriffe der Landstände in die Rechte des Landesherrn seyen auf den Umstand gebaut, daß die Bundesakte älter sey als die Verfassungen in Deutschland. Uebrigens hätten mehrere frühere Vorschläge bei Gelegenheit der Berathung über die Schweizer-Angelegenheiten eine schärfere Bestimmung erhalten.

Holland. Der Etendard, ein in Rotterdam erscheinendes Oppositionsblatt, will von wohlunterrichteten Personen aus dem Haag wissen, daß der Prinz von Oranien verweigern werde, die vier, von den Orangisten in Brüssel erkauften Pferde anzunehmen, da er sie fortwährend als sein Eigenthum betrachtet habe und es lächerlich erscheine, sein Eigenthum von fremden Personen zum Geschenk zu erhalten.

Brüssel, den 9. April. Die Allg. Ztg. meldet: „Die Gesandten von Oesterreich, Preußen und England haben sich über die Vorgänge am 6. sehr unzufrieden bezeigt. Lebhaft haben sie ihren Unwillen an den Tag gelegt, und ihr Erstaunen über die von der Regierung bei dieser Gelegenheit gezeigte Schwäche ausgedrückt. Der englische Gesandte hat von seinem Fenster aus die ganze Plünderung des Palastes des Fürsten von Ligne, der seiner Wohnung gegenüber liegt, mit angesehen. Desgleichen sah er dann die Verwüstung des Palastes des Marquis v. Trazegnies. Jetzt verfügte er sich zu dem Könige Leopold, um ihm die dringendsten Vorstellungen zu machen. Lebhafte Worte wurden, heißt es, von beiden Seiten gewechselt. Sir R. Adair, der englische Gesandte, war um so aufgebrachter, als er die Adelichen, deren Eigenthum man geplündert hat, genau kannte, und sie oft besuchte. Man hat diese Gelegenheit ergriffen, um ihm deswegen Vorwürfe zu machen, worauf er geantwortet haben soll: „Wenn ich Personen meines Ranges nur bei der oranischen Meinung finde, soll ich mich aller gesellschaftlichen Beziehungen zu ihnen enthalten?"

Theatralisches.

Den Freunden der Bühne wird die Nachricht gewiß willkommen seyn, daß die Fallersche Schauspielergesellschaft nächsten Freitag ihr Theater eröffnen wird, um die kurzen Abende des winterlichen Frühlings durch ihre Darstellungen noch mehr zu verkürzen. Freilich ist der eigentliche Winter dieser Unterhaltung günstiger; wer jedoch Thaliens Tempel unserer guten Stadt und sein Filigranartiges Innere kennt, weiß, daß auch der gelungensten Darstellung kein Applaus der erstarrten Hände werden kann, und daß wir, wie die Südländer, unsern Beifall durch das Pedal ausdrücken sollten, wäre unerhört, auch würde besagter Beifall wahrscheinlich nicht gehört, indem fast jeder Fuß, von chinesischem oder rheinländischem Maaße, in Filzschuhen oder Pelzsäcken steckt, zum Stummseyn also verurtheilt ist. So schauen denn die Bühnenfreunde sehnsuchtsvoll auf die ansehnliche Ruine inmitten des Marktes, hoffend, die jammervolle Lage der Musen werde ihnen den Götterboten Merkur bald mit der Nachricht der Erlösung aus ihren dumpfen Hallen in die neuen hellen Räume senden. Doch auch in jenen wird die Fallersche Bühne uns mit den neuesten Produkten der theatralischen Dichtung, in Rede und Musik, unterhalten. Das zahlreiche, kunstverständige Personal dieses Theaters, dem gebührendes Lob nicht allein in Glogau, sondern auch in der Nähe der Residenz, in Frankfurt, gespendet wurde, wird, unter der wackern Leitung seiner Vorsteherin, der hindernden Lokalität ungeachtet, Alles anwenden, den Beifall der Bühnenfreunde zu gewinnen. Nur Eins möchten wir, bei der vorauszusetzenden Theilnahme des Publikums an den Darstellungen, bedauern: daß nämlich die Kürze des Aufenthalts der Faller-

schen Gesellschaft bei uns, nicht gestattet, das ganze reichhaltige Repertoir uns vorzuführen.

Theater in Liegnitz. Freitag, 2. Mai: Prolog. Hierauf: Die Schweizerfamilie, Oper in 3 Akten; Musik von Weigl. — Sonntag, 4. Mai, zum ersten Male: Hinko, der Stadtschultheißen-Sohn von Nürnberg, oder: Der König und der Freiknecht. Romantisches Schauspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiel, genannt: Der jüngere Sohn, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Verwittwete Faller.

Milde Beiträge. Für die beim Brande am 8. d. M. Verunglückten ist ferner bei uns eingegangen: 5) vom Hrn. J.-R. v. U. 3 Rthlr.

Liegnitz, den 28. April 1834.

Die Zeitungs-Expedition.

☞ Anzeige für Leihbibliotheken und Freunde der belletristischen Literatur. ☜

Im Verlage der Buchhandlung von H. Kronecker in Liegnitz ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen:

Lessing, Caroline, Historische Novellen, enthaltend: 1) das trauernde Königspaar und seine Rächer, nach Mariana und Felibien; und
2) Bergmannsglück, eine Erzählung aus dem Ende des 15ten Jahrhunderts.

gr. 8. Velindruckpapier. Elegant brochirt.
Ladenpreis 1 Rthlr.

Die geehrte Verfasserin, verwittwete Frau Hofräthin Lessing zu Breslau, bereits rühmlichst bekannt auf dem Felde der schöngeistigen Literatur durch ihre Isabelle de Lüvües, durch die Mexikanerin und durch Sigbrit, so wie als Mitarbeiterin an den geschätztesten belletristischen Zeitschriften Deutschlands, hat sich in den hier genannten Erzählungen das ehrenvolle Prädikat einer „freundlichen und talentvollen Novellistin", was ihr Dr. Karl Friedrich Arnim Guden in seinen chronologischen Tabellen zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur beilegt, nicht nur abermals würdig zu machen gesucht, sondern diese ihre neuen Schöpfungen übertreffen wo möglich noch die älteren Erzeugnisse ihrer fruchtbaren Muse und können mit Recht die gelungensten ihrer Schriften genannt werden. Namentlich wird die erste Novelle, „das trauernde Königspaar," durch Stoff, Haltung der Charaktere, Sprache und Colorit gewiß Niemanden unbefriedigt lassen; aber auch die gemüthliche zweite, „Bergmannsglück", Jeden freundlich ansprechen und nicht ohne Beifall gelesen werden.

Der Verleger hat durch ein geschmackvolles Aeußere das kräftig geistige Innere zu würdigen gewußt.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Frau Rittmeister v. Ledebur in Breslau.
Referendarius Rahl in Hirschberg.
Vitriol-Fabrikant Schaufelberger in Uetikon.

Liegnitz, den 27. April 1834.

Königl. Preuß. Postamt.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 21. zu Speergasse belegenen Johann Gottlieb Königschen Gärtnerstelle, welche auf 1006 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 20. Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem ernannten Deputato, Hrn. Referendarius Ahr, anberaumt. Liegnitz, den 22. Februar 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Gewerbe-Ausstellung.

Mit Bezugnahme auf unsere frühere Bekanntmachung zeigen wir hiermit an, daß die zweite Ausstellung von Erzeugnissen des schlesischen Gewerbfleißes am 20. Mai d. J. früh 9 Uhr, in dem uns gütigst bewilligten Lokale der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur (Blücherplatz in der Börse), eröffnet werden wird.

Die näheren Bedingungen sind:

1) Angenommen werden alle solche Erzeugnisse der höhern und niedern Industrie, welche in der Provinz Schlesien (Schlesien, Glatz und Oberlausitz) gearbeitet worden sind, indem durch diese Ausstellung der Umfang und die Beschaffenheit des Gewerbfleißes dieser Provinz dem Publikum vorgelegt werden soll.
2) Verkäufliche Gegenstände sind mit der Angabe des festen Preises zu versehen.
3) Den Transport bis und vom Ausstellungslokale trägt der Einsender, die Kosten für Ein- und Auspakken der Verein.
4) Als Zeit der Einlieferung sind die Tage vom 10. bis 16. Mai bestimmt, an welchen täglich von 9 bis 6 Uhr der Verein die eingesendeten Gegenstände, gegen eine von ihm ausgestellte Quittung, annehmen wird. Nach dem 16. Mai eingehende Gegenstände werden zwar angenommen, können aber im Kataloge nur in dem Nachtrag aufgenommen werden, und in dem Lokale selbst nur den Platz erhalten, welcher noch unbesetzt ist.

Breslau, den 21. April 1834.

Der Gewerbe-Verein.

Gräserei-Verpachtung. Zur anderweitigen Verpachtung der Gräserei auf dem sogenannten Ziegenteiche, auf Drei nacheinander folgende Jahre, haben wir einen Bietungs-Termin auf dem Rathhause im Conferenz-Zimmer, Montag den 5. Mai, Nachmit-

tags um 5 Uhr, festgesetzt. Indem wir zahlungsfähige Pachtlustige hiermit einladen, an dem bestimmten Tage ihre Gebote abzugeben, bemerken wir noch, daß die Pachtbedingungen jederzeit in der Kuhlmey'schen Buchhandlung durchgesehen werden können.

Liegnitz, den 26. April 1834.

Die Vorsteher der Schützen-Gesellschaft.

Hausverkauf. Das Haus No. 549., am kleinen Ringe, ist zu verkaufen.

Grundstücke zu verkaufen. Zum freiwilligen öffentlichen Verkauf eines, in einer der hiesigen Vorstädte belegenen Stadtgartens, bestehend aus Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, einem Garten, und 28 Schfln. pfluggängigen Ackerlandes, von dem Herrn Besitzer hiezu beauftragt, haben wir einen einzigen Bietungstermin:

den 5ten Mai c. Nachmittags 2 Uhr,

in unserem Geschäfts-Lokale anberaumt.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige laden wir zu demselben hiermit ein.

Görlitz, den 25. April 1834.

Das Central-Agentur- und Geschäfts-Comtoir.

☞ 500 Rthlr. liegen gegen pupillar. Sicherheit zur Ausleihung bereit. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Der Friseur Wegener

empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publiko zu dem bevorstehenden Liegnitzer Jahrmarkt mit Herren-Touren und der neuesten Façon Locken, wie auch mit sehr guter Pommade die Kruke zu 5 Sgr., und bittet um geneigten Zuspruch. Alte Locken werden wieder in Stand gesetzt. Mein Stand ist in einer Bude vor dem Gasthofe zum goldenen Löwen, und mein Logis dem Kgl. Akademie-Gebäude gegenüber bei dem K. Reitknecht Forster.

Preis-Erniedrigung.

Durch die recht günstig ausgefallene vorjährige Tabak-Ernte in der Uckermark sind die Preise der rohen Blätter gewichen; demzufolge verkaufe ich schon von heute ab in vorzüglich guter Waare und reeller Packung

alten abgelagerten Vierradener Canaster,

in ½ und 1 Pfd.-Paketen,

das Pfund für 3 Sgr.;

desgleichen

Halb-Canaster,

in ¼, ½ und 1 Pfd.-Paketen,

das Pfund für 2½ Sgr.

Bei Abnahme von 10 Pfd. wie gewöhnlich 1 Pfd. Rabat.

Breslau, den 1. April 1834.

Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.

Für Tabakschnupfer.

Aus der Kaiserl. Königl. Hauptfabrik zu Hainburg empfing ich

Galizier

und

Schwarzgebeizten.

Beide Sorten in ½ Pfd.-Paketen, Wiener Gewicht oder 21 Loth Preuß.

das Paket für 12½ Sgr.

Ich enthalte mich bei diesen Sorten jedes Lobes, sie sind längst als vorzüglich anerkannt.

Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.

Anzeige. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publiko empfehle ich mich zu dem bevorstehenden Jahrmarkte in Liegnitz mit einer guten Auswahl der neuesten fein Gold- und Silber-Waaren, versichere die billigsten Preise und die reellste Bedienung, nehme altes Gold und Silber zu dessen Werth an; so wie ich gern bereit bin, Bestellungen jeder Art, welche mein Fach betreffen, auf das Beste zu besorgen. Ich bitte daher, mich mit gütigem Zuspruch zu beehren. — Mein Logis ist im Gasthofe zum Rautenkranz am Ringe.

Schmidt, Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeiter in Breslau, Riemerzeile No. 22.

Anzeige. Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfiehlt sich Unterzeichneter zum bevorstehenden Markt mit allen Arten feiner Messerschmidt-Arbeit eigener Fabrik. — Auch ist selbiger geneigt, einen jungen Menschen von guten Sitten, und mit den nöthigen Vorkenntnissen im Zeichnen versehen, in die Lehre anzunehmen. Mehreres ist in den Tagen des Marktes bei ihm selbst zu erfahren.

L. Schäfer,

Messerschmidt-Meister in Crossen a. d. O.

Empfehlung. Zum bevorstehenden Breslauer Wollenmarkt nehmen wir Bestellungen auf Quartiere, so wie auf Lagerplätze für Wollen an, und empfehlen unsere diesfällige Dienstbereitwilligkeit den Herren Wolle-Producenten. Görlitz, den 25. April 1834.

Das Central-Agentur- und Geschäfts-Comtoir.

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz, den 25. April 1834.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen	1	7	—	1	5	4	1	4	—
Roggen	—	25	8	—	24	4	—	23	8
Gerste	—	21	8	—	20	4	—	19	4
Hafer	—	17	8	—	16	10	—	16	—